

FREUNDSCHAFT

Herausgegeben von
„SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Sonntag, 1. Oktober 1967
2. Jahrgang Nr. 105 (453)

Preis
2 Kopeken

Unsere Antwort-Stoßarbeit

Wort der Maschinenbauer

Gestern versammelten sich hier während des Schichtwechsels die Arbeiter und Angestellten zu einem Meeting, das den Ergebnissen des Plenums des ZK der KPdSU gewidmet war. Der Sekretär des Parteikomitees B. W. Fjodorow liest den Beschluß. Mit stürmischem Beifall beglückwünscht die Maschinenbauer Kasachstans die neue Fürsorge der Partei und der Regierung um das Wohl des Sowjetvolkes. In ihren Auftritten riefen sie zu noch besserer Arbeit auf. Emanuel Moor sagte: „Wir haben mit den Genossen unserer Abteilung berechnet, daß

sich der Arbeitslohn eines jeden von uns im Durchschnitt um 25-40 Rubel erhöht. In dem Beschluß der Partei und der Regierung widerspiegelt sich die anwachsende ökonomische Macht unserer Heimat. Wollen wir sie auch weiterhin mit selbstloser Arbeit festlegen.“

Auf dem Meeting wurde beschlossen, den 10-Monatsplan schon am 28. Oktober zu erfüllen.

A. KUDRJAZEW,
unser Eigenkorrespondent

Mit neuen Taten

Die Plenumsbeschlüsse des ZK der KPdSU haben uns alle sehr erfreut. Auf diese historischen Dokumente antworten wir mit neuen Arbeitserfolgen. Zum großen Fest, dem 50. Jahrestag des Oktober, geben wir nicht weniger als 500 Tonnen Stahl über die Verpflichtung hinaus.

Ich glaube, daß ich die Meinung eines jeden unserer Betriebsabteilungen äußere, wenn ich von ganzem Herzen sage: „Dank der Leninschen Partei für ihre Sorge um uns. Wollen wir noch beharrlicher die Reichtümer unserer Heimat mehr realisieren.“

F. KOROSTYLOW,
Stahlheber des Hüttenwerks
Karaganda (KasTAG)

KOLCHOSBAUERN DANKEN

„Aus vollem Herzen danke ich der Partei und der Regierung für die Fürsorge um uns“, sagte die Kolchosbauern des Lenin-Kolchos, Rayon Zimjansk, A. I. Jerofejewa. „Ich bin im 58. Lebensjahr. In unserem Kolchos arbeite ich seit dem ersten Tage seiner Gründung. Besten Dank unserem Staat für die Herabsetzung des zur Altersrente berechtigenden Alters.“

„Am Vorabend des 50. Jahrestages der Sowjetmacht spendet die neue väterliche Sorge der Partei um die Landwirte sie zu neuen Arbeitsergebnissen an, entfaltet sich noch mehr der Jubiläumswettbewerb“, sagte der Vorsitzende des Kolchos W. I. Kawerin.

(TASS)
Rostow am Don

Mit doppelter Energie

Duschanbe. Die Kolchosbauern des landwirtschaftlichen Artels „Rossija“ im Lenin Rayon, Tadschikistan, T. Achmadalijewa sagte auf einer Kundgebung:

„Man spürt in den neuen Dokumenten eine große Sorge für die Kolchosbauern-Mütter. Wir haben große Familien. Viele Kinder sind aber ein Merkmal von Glück.“

Die Redner, die auf der Kundgebung des Kollektivs des Textilkombinats in Duschanbe auftraten, zu Ehren der Partei und Regierung ihren Dank für die väterliche Sorge um die Sowjetmenschen. Das Kollektiv des Kombinats verpflichtete sich, den 50. Jahrestag der Sowjetmacht durch die Lieferung einer halben Million Meter fertiger Webstoffe über den 10-Monatsplan hinaus zu begeben.

Leninград. „Wir haben uns noch einmal davon überzeugt, welche spürbare Resultate dem Sowjetmenschen eine produktive schöpferische Arbeit bringt. Heute hat jeder von uns eine gute Arbeitsstimmung, verspürt den heißen Wunsch, noch mehr Kräfte dem Aufblühen der Ökonomie des Landes hinzuzugeben“, erklärte der Dreher A. P. Rosanow auf der Kundgebung des Kollektivs der Werkmaschinenbauvereinigung. Er wurde auf wärmste vom Gütekontrollleur W. P. Schewzow, vom Schleifer W. N. Fjodorow und anderen unterstützt. Sie riefen ihre Kollegen auf, sich für eine Steigerung der Arbeitsproduktivität, für eine ausgezeichnete Qualität der Werkstücke einzusetzen, sorgsam und wirtschaftlich zu arbeiten.

Den Ergebnissen des Plenums des ZK der KPdSU gewidmete Kundgebungen fanden auch im Maschinenbauwerk „W. I. Lenin“,

im Spinn- und Zwirnkombinat „S. M. Kirow“, in der Vereinigung „Elektrosila“ statt.

Perm. „Als Antwort auf die Maßnahmen der Partei und Regierung zur weiteren Hebung des Wohlstands der Sowjetmenschen verpflichtete ich mich, zum Jubiläum des Oktober die Erfüllung von drei Jahresplänen zu vollenden“, so schloß sein Auftreten auf der Kundgebung der Zahnradfabrik des Derschinsk-Werks N. Tschirkow. Er war nicht der einzige, der seine Vorleistungspflichten überprüfte. Das erklärte auf der Kundgebung auch einer der ältesten Arbeiter des Werks L. N. Filatow, der Invalide des Großen Vaterländischen Kriegs W. P. Butorin, die Komсомолка Vera Gromowa und andere.

Jerewan. Auf einer Kundgebung im Werk für technologische Ausrüstungen sagte der Arbeiter P. Gieworkjan:

„Das Plenum bestätigte noch einmal, daß den Worten unserer Partei stets die Taten folgen. Die Pläne zur weiteren Hebung des materiellen Wohlstands waren auf dem XXIII. Parteitag vorgelesen. Jetzt sehen wir, wie sie in die Tat umgesetzt werden.“

Auf der Kundgebung wurden neue erhöhte Verpflichtungen übernommen.

Eine von vielen Tausenden Arbeiter besuchte Kundgebung fand auch im Kamagarn-Trachkombinat, dem größten in Transkaukasien, statt. Die Textilarbeiterinnen beschlossen, auf die Sorge der Partei mit der vorzeitigen Erfüllung des Jahresplans und mit einer weiteren Senkung der Produktionskosten zu antworten.

(TASS)

Manöver „Dnepr“ beendet

Die große Übung der Sowjettruppen „Dnepr“ auf dem Territorium der Ukraine und Belorussien hat ihren Abschluß gefunden. Die Übung, an der Truppen verschiedener Militärkreise beteiligt waren, wurde vom Minister für Verteidigung der UdSSR, Marschall der Sowjetunion A. A. Gretschnko geleitet.

„Sämtliche Truppen legten hohe Kampffähigkeit, Kühnheit und Entschlossenheit im Angriff, Hartnäckigkeit und Stärke in der Verteidigung an den Tag. Die Offiziere und Generale zeigten ihre hohe Meisterschaft in der Organisation und der Leitung des modernen Kampfes.“

Die Übung bewies die hohen Kampfeigenschaften der Waffen und der Kriegstechnik, die Bereitschaft der Truppen zur Verteidigung ihres Heimatlands.

Den Übungen wohnten bei: Verteidigungsminister Bulgariens, Armeegeneral Dobri Dschurrow, Stellvertretender Verteidigungsminister, Generalstabchef Ungarns, General Leutnant Csenc Karoly, Minister für nationale Verteidigung der DDR, Armeegeneral Heitz Hoffmann, Minister für nationale Verteidigung der Koreanischen Volksdemokratischen Republik, Armeegeneral

Kim Tschau Bon, Minister für Angelegenheiten der Volksarmee der Mongolischen Volksrepublik, Generaloberst S. H. Lhagwasuren, Minister für nationale Verteidigung Polens, Marschall Marian Spychalski, Minister der Streitkräfte Rumaniens, Generaloberst Ion Ionita, Minister für nationale Verteidigung der Tschechoslowakei, Armeegeneral Bohumir Lomsky, Stellvertretender Staatssekretär für die Angelegenheiten der Verteidigung, Generalstabchef Jugoslawiens, Generaloberst Milos Simonec.



Die Herbstmanöver der Streitkräfte der UdSSR wurden laut Plan auf dem Territorium der Ukrainischen und Belorussischen SSR unter Teilnahme der Truppen verschiedener Militärkreise durchgeführt.

UNSER BILD: Der Kommandeur einer Kundgebungsgruppe sendet eine Meldung mit den Kundschallern-Motordradfahrern.

Foto: M. Redkin (TASS)

Hohe Auszeichnung überreicht

Gurjew. (TASS). Hier fand am 29. September eine feierliche Versammlung statt, auf welcher dem Gebiet Gurjew der Leninorden überreicht wurde, mit dem man es für seine Erfolge in der Entwicklung der Volkswirtschaft in der Erschließung der Erdölvorkommen und im kulturellen Aufbau ausgezeichnet hatte.

Bei der Einhandigung der hohen Auszeichnung gratulierte der Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. B. Nijesbekow den Werktätigen des Gebiets auf ihre wertvolle und wünschte ihnen neue Arbeitserfolge.

Mit Worten herzlichen Dankes an die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung traten der Erste Sekretär des Gurjewer Stadtparteikomitees J. Tschinbajew, der Oberstabschef des Kolchos „Peredow“, Bayton Jenderski, Held der Sozialistischen Arbeit S. Daultekelijew, die Arbeiterin des Gurjewer

Fischkonservenkombinats A. Baidulina und andere auf. Warm begrüßt wurden die Werktätigen des Gebiets von den Sekretären der Gebietspartei-Komitees — N. I. Schurin (Aksjajinsk), J. N. Pugatschow (Astrachan), A. M. Malyschow (Nalsk), S. N. Tanekejew (Kysyl-Orda) sowie von den Stellvertretenden Vorsitzenden des

HEUTE-TAG DES LEHRERS



25 Jahre arbeitet Nina Krasnowa als Lehrerin. Die erfahrene Pädagogin bringt ihren Schülern gute Kenntnisse bei.

UNSER BILD: N. Krasnowa während des Unterrichts in der 1a Klasse der Mittelschule von Maximowka, Gebiet Zellinograd.

Foto: Th. Esau

In der Arena der edlen und ehrenvollen Arbeit

„Eine Schule wird nicht durch die Zahl, sondern durch die Ehre ihrer Schüler berüht“, sagte der hervorragende russische Pädagoge und Arzt N. I. Pirogow. Die Schüler unserer Sowjetheimat sind in der ganzen Welt bekannt — es sind Stahlheber und Kosmonauten, Seefahrer und Ackerbauern, Ärzte und Soldaten, die von der Sowjetschule, den sowjetischen Lehrern erzogen wurden, denen das Volk ihr Vertrauen — die junge Generation — die Zukunft des Landes — anvertraut hat.

Die Rolle des sowjetischen Lehrers wurde im Leben der neuen Gesellschaft sofort nach dem Großen Oktober bestimmt. Sogar in den ersten schweren Jahren der Revolution stand der Lehrersitz im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Partei.

Im Juni 1918, als sich das Land im Ring der Blockade befand, versammelte sich der Allrussische Kongress der Lehrer-Internationalisten. W. I. Lenin sagte in seiner Begrüßung: „Die Lehrern sind die Träger der großen Aufgabe in der Aufklärung stellen

und vor allem muß sie zur Hauptarmee im sozialistischen Bildungswesen werden.“ Die junge Republik hatte schon ihren ersten Jahrestag gefeiert, doch blieb die Lage im Land gespannt. Und wieder trat Lenin vor den Lehrern auf dem II. Allrussischen Lehrerkongress auf. Er spricht über die erstrangigen Aufgaben der Lehrerschaft, er sieht sie nicht nur in der pädagogischen Tätigkeit, sondern auch im Kampf für die Festigung der Arbeiter- und Bauern-Macht. Im sowjetischen Lehrer sieht Lenin einen Agitator für die Sowjetmacht, für die Sache des Kommunismus.

1923 schrieb Lenin in den „Sekten aus dem Tagebuch“: „Der Volkstelehrer muß bei uns auf solch eine Höhe gestellt werden, auf der er nie stand und in der bürgerlichen Gesellschaft nicht steht und nicht stehen kann. Das ist eine Wahrheit, die keines Beweises bedarf.“ Diese Leninschen Worte bestimmen schon im Verlaufe eines halben Jahrhunderts die Beziehungen der Partei und des Volkes zum Lehrer.

Die sowjetischen Pädagogen lehren die Kinder, lehren die Erwachsenen. Es genügt zu sagen, daß in den 15 Jahren nach dem Leninschen Dekret über die Liquidierung des Analphabetentums (1919) die sowjetischen Lehrer 40 Millionen Menschen aus dem Dunkel der Unwissenheit geführt haben. Der Lehrer ist ein aktiver Teilnehmer aller denkwürdigen Ereignisse im Land. Aus einem staatlichen Beamten wurde er zum Staatsmann. Zehntausende Pädagogen wurden zu Deputierten der Sowjets gewählt.

Den Tag des Lehrers begehen wir in diesem Jahr am Vorabend des 50. Jubiläums der Sowjetmacht. An diesem Tag wendet sich jeder Mensch mit Worten des innigsten Dankes an den Pädagogen, an den Erzieher für seine edle, humane und schwere Arbeit. Das ganze Volk verneigt sich tief vor Dir, Sowjetlehrer! (TASS)

Volksbildung Kasachstans in den 50 Jahren der Sowjetmacht

Die ersten Lehrer, die in den entlegene Aue kamen, waren nicht nur Enthusiasten der Volksbildung, sondern auch Organisatoren des Kampfes gegen die Kontroversitäten, gegen das Kulkamentum, sie trugen die neuen Ideen in die breiten Massen der Werktätigen. Die pädagogische Öffentlichkeit der Republik und das ganze kasachische Volk waren ein dankbares Andenken an die erste Lehrergeneration, die Grundruder der kasachischen Sowjetschule. Amirshon Sydykow, Dmitri Wetschkulow, Slusapchan Sarsenow, Masat Kurmangalsjew, Begini Bassow, Nikolai Alexejew, Michail Schitrow und viele andere.

Kasachstan begeht das 50. Jubiläum der Sowjetmacht mit einer niegebrochenen Blüte der Ökonomie und Kultur. In der Republik gibt es an die 10.000 allgemeinbildende Schulen, in denen mehr als 2.800.000 Schüler lernen. Allerorts wird die achtjährige Schulpflicht verstärkt und eine große Arbeit zum allmählichen Übergang zur allgemeinen Mittelschulbildung geführt. In den Jahren der Sowjetmacht ist der größte Trupp der Intelligenz — die Lehrerschaft — bis auf 146.500 Personen angewachsen.

Das Ministerium für Volksbildung der Kasachischen SSR gratuliert herzlich allen Lehrern der Republik zum Lehrertag und wünscht ihnen neue Erfolge in ihrer Arbeit. A. STSCHERBAKOW, Erster Stellvertretender Minister für Volksbildung der Kasachischen SSR. (KasTAG)

Ministerrat der Kasachischen SSR

Ministerrat der Kasachischen SSR, A. Galpowa, vom Sekretär des Kasachischen Stadtparteikomitees A. A. Durdyjew und andere.

JUBILÄUMSMÜNZEN

In Übereinstimmung mit dem Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR werden zur Würdigung des 50. Jubiläums der Sowjetmacht am 1. Oktober 1967 Jubiläumsmünzen im Wert von einem Rubel, 50, 20, 15 und 10 Kopeken in Umlauf gesetzt. Gleichzeitig mit den sich gegenwärtig im Umlauf befindenden Münzen sind Jubiläumsmünzen von den Staats-, Konsum-

und Gesellschaftsbetrieben, den Institutionen, Organisationen, Kolchos und einzelnen Personen für alle Arten von Zahlungen unbedingt anzunehmen sowie für die Banken, Sparkassen und Postanstalten als Einzahlung auf Kontos, auf laufende Rechnungen, Verrechnungskontos und auf Akkreditiv ohne jegliche Beschränkung. (TASS)

Ehre den Vorkämpfern

Die Gebietsparteiorganisation von Nordkasachstan legt im Prozesse der gesamten politischen Massarbeit einen besonderen Wert auf die ideologische Erziehung der Werktätigen, und insbesondere der Jugendlichen, anhand der reichen revolutionären Kampferfahrungen und Arbeitserfahrungen unserer Vorkämpfer.

Bei der Erläuterung der Thesen des ZK der KPdSU führen die Grundparteiorganisationen die in der Vergangenheit im Wandlungen vor Augen, die sich in den Jahren der Sowjetmacht im ganzen Lande und konkret in ihrem Betrieb, ihrer Wirtschaft, ihrem Dorf vollzogen haben. Sie erzählen ihnen von den Heldentaten unserer Väter, die mit der Waffe in der Hand für den Sieg der Sowjetmacht, für ihre Verteidigung in den Jahren des Bürgerkrieges und des Großen Vaterländischen Krieges einstanden. Besonders große Arbeit hat in diesem Sinne die Parteiorganisation des Sowjetker Rayons geleistet.

Hier sind in den letzten zwei Jahren mit vereinten Kräften den Landeuten, die im Bürger- und im Vaterländischen Krieg im Kampf um die Heimat den Heldentod starben, mehr als 25 Denkmäler und Obelisken errichtet worden. Während der revolutionären Fest- und Lesungen, dem Tag des Sieges werden an den Denkmälern Meetings, Demonstrationen, Aufnahmen in den Komsomol und in die Pionierorganisation durchgeführt. Auf einer Versammlung der Dorfwohnen von Poltawka und Borki wurde beschlossen, die roten Kommissare Andrej Beloussow, Stepan Katuschkin, Fjodor Kijatschko, die den Heldentod im Kampfe um die Sowjetmacht starben und unweit der Schule begraben sind, in die Klassenjournale einzutragen. Jedesmal bei feierlichen Appellen werden die Erwähnung der Namen, die den Jungen und Mäd-

chen teuer sind, der an der rechten Flanke stehende Schüler: „Die Ehrenschüler der Borki Abtjahrschule und rote Kommissare Andrej Beloussow, Stepan Katuschkin, Fjodor Kijatschko starben den Heldentod für die Sowjetmacht.“

Das lichte Andenken an die Gefallenen erzieht die Lebenden. In diesen Tagen, da sich alle ehrlichen Menschen der Welt vorbereiten, das 50. Jubiläum des ersten Arbeiter- und Bauernstaates der Welt feierlich zu begehen, treffen die Parteiorganisationen des Gebiets alle Maßnahmen dazu, daß jeder Mensch, der für die heilige Sache, für die lichten Ideale Lenins gekämpft hat, auf ewig im menschlichen Gedächtnis lebendig bleibt. Es braucht nicht alles in Marmor und Bronze geprägt sein. In den Dörfern werden den Helden bescheidene Obelisken aufgestellt. Die Namen der Gefallenen Landeute werden auf ewig in die Listen der Arbeiterkollektive eingetragen, ihre Porträts in den Schulen ausgehängt, in denen sie lernten. In allen Mittel- und Achtjahrschulen sind Museen, Zimmer und Ecken des Kampfruhms eingerichtet worden, sind Abteilungen der jungen Freunde der Sowjetarmee aktiv tätig.

Die Heimatkundler der Tokuscher Mittelschule, die der Lehrer Timofej Gawriljuk anführt, klärten auf, daß die Helden der Sowjetunion Natascha Kowtschowa vor dem Kriege im Nachbardorf lernte. Im Brief an das Zentralmuseum der Sowjetarmee hatten die Schüler, ihnen die Adressen der Verwandten Nataschas, die in Moskau wohnen, zugesprochen.

Auf den Brief antwortete die Halbschwester der Helden, die den Schwestern Kowtschowa Foto und ihren Schulaufsatz „Ankommen“ zuschickte. Im Aufsatz sind Nataschas erste Eindrücke über Tokuscha und Poludino beschrieben.

Natascha Kowtschovas Geburtsort ist für einen traditionellen Fest für die Schüler der Tokuscher Schule Die Straße Woksalnaja, in der die Helden wohnte, trägt jetzt ihren Namen.

Am 50. Jahrestag der Sowjetmacht ist eine feierliche Demonstration der Dorfwohnen zu den Denkmälern und Obelisken zur Vergrabung der heiligen Erde vorgesehen, die aus den Heldenstädten Leningrad, Moskau, Wolgograd, Kiew, Sewastopol, Brest, Odessa erhalten wurde.

Die Kommunisten des Gebiets verstehen gut, daß das nur der Anfang der täglichen großen Arbeit ist. Die revolutionären Kampf- und Arbeitstraditionen sind keine abstrakten Erwägungen, keine allgemeinen Aufrufe und Belehrungen. Das sind hohe Ideale, durchdrungen mit kräftigen menschlichen Emotionen, das ist eine Verschmelzung von Gedanken und Überzeugungen, sind Schicksale bestimmter Menschen.

In den heißen Tagen der Jubiläumsspende, da die Landwirte des Gebiets darum kämpfen, dem Land nicht weniger als 73 000 000 Pud Getreide zu liefern, hat die Parteiorganisation des Gebiets alles, um die heroischen Traditionen der Partei und des Volkes auf den Feldern und Abteilungen, an der Werkbank und in den Schulatouren zu vermehren.

Anhand der besten Beispiele rufen wir die Arbeiter, Kolchosbauern und die Intelligenz zu neuen Arbeitsleistungen im Wettbewerb für ein würdiges Begehen des 50. Jahrestages des Großen Oktober auf.

W. CHOMENKOW,
Stellvertreter des Leiters der Abteilung für Propaganda und Agitation des Gebietspartei-Komitees
Gebiet Nordkasachstan



Von klein auf spielt Watto Hoffmann Geige. Nach der Absolvierung der Musikschule in Tschernowiz kam sie nach Kasachstan. Jetzt arbeitet sie als Lehrerin in der Musikschule von Schenonala. Gebiet Ostkasachstan. Oft tritt sie mit ihren Schülern im Kulturhaus der Stadt mit Konzerten auf.

UNSER BILD: W. Hoffmann. Foto: D. Neuwiel

Die alte Lehrerin

Da geht sie nun mit kleinen Trippelschritten — wie jeden Tag — durch die vertraute Stadt, wo sie gewirkt, geliebt, und auch gelitten, und tausend Freuden tief empfunden hat.

Der Liebste vor Jahren schon gestorben, die Tochter weit, der Sohn fiel an der Front... Nie hat sie um der Menschen Gutm geworden, der Glanz des Ruhmes hat sie nie umsonst.

Ihr Mantel ist schon etwas abgetragen, die Schuhe nicht nach letztem Modeschick; das Rheuma setzt ihr zu an leuchten Tagen — doch niemals hattet sie mit dem Geschick.

Heut allerdings, am Ehrentag der Lehrer, fühlt sie verlassen sich, und tief gekränkt, empfindet sie die Einsamkeit viel schwerer, weil ihr fast niemand mehr Beachtung schenkt...

„Sel still, mein Herz. Wir sind ja gleich zu Hause.“ Sie murmelt es ganz leise vor sich hin, macht auf der Treppe, wie gewöhnlich Pause — sich zu beeilen hat ja keinen Sinn.

In ihrem Sessel sinkt sie müd zusammen... Da schüttet plötzlich einen ganzen Stoß von Briefen, Karten, bunten Telegrammen das Mädel von der Post ihr in den Schoß.

Wie konnte sie sich nur vergessen wähnen! Sie liest und liest, vor Freude leicht verwirrt; in ihren Augen schimmern helle Tränen und um den Mund ein stilles Lächeln irrt...

Rudolf JACQUEMIEN

Die Parteiorganisation—50 Jahre alt

Karl-Orda. Die Parteiorganisation des Kysylordynskij Lokdepots ist eine der ältesten der Republik. Sie ist in den Oktoberjahren 1917 gebildet worden. Ihre Organisatoren Alexej Tscherschkow, Fjodor Dubinski, Nikolai Schiwostow u. a. bildeten den Kern des Rotgardistenregiments der Eisenbahner von Perowsk, die sich im Kampfe um die Errichtung und Festigung der Sowjetmacht mit unvergänglichem Ruhm bedeckt haben.

Die Parteiorganisation legte einen ruhmreichen Weg zurück. Viele ihrer Kommunisten waren Aktivisten der ersten Fünfjahrespläne, kämpften tapfer im Großen Vaterländischen Krieg, hielten Arbeitswacht im Hinterland.

In den Abteilungen des Depots, in der Roten Ecke gibt es malerisch ausgestaltete Schautafeln, die von dem Kampfe des Rotgardistenregiments der Perowsker Eisenbahner sprechen, sind Porträts der Veteranen der Revolution, Hel-



Der rastlose Chefingenieur Georg Hoffmann ist im Ailscher-Nawoi-Sowchos, Rayon Samarkal, Gebiet Tschimkent, tätig. Durch seine ehrenhafte Arbeit, ständige Sorge um die Mechanisatoren, denen er ständig Hilfe auf dem Felde erteilt, hat er sich bei ihnen große Achtung erworben. Gegenwärtig sind die Mechanisatoren mit der Einbringung der Baumwollente beschäftigt. 398 Hektar Baumwolle sind bereits nur mit Maschinen abgeerntet worden.

Meine erste Lehrerin

Im Jahre 1932 erfuhr N. K. Krupskaja zufällig die Adresse ihrer ersten Lehrerin Alexandra Timofejewna Jaworskaja und schrieb ihr einen Brief, der zum Anfang ihres Briefwechsels wurde.

Im Jahre 1934 beabsichtigten sie sich zu treffen, doch starb A. T. Jaworskaja kurz zuvor. Die Veröffentlichung dieser Briefe wurde von I. Russanowa, einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU vorbereitet.

„Liebe Alexandra Timofejewna, gestern erhielt ich einen Brief von Wassili Jegorowitsch Baranow, der in meinen Erinnerungen über Sie gelesen hatte und mir Ihre Adresse schickte. Ich freute mich riesig darüber. Sie können sich an mich wohl nicht erinnern, ich war damals, 1880, noch ein ganz unverständiges Mädchen, doch haben Sie — damals waren Sie Lehrerin in Stuzenez — einen unauslöschlichen Eindruck auf mich gemacht.“

Mehr als ein halbes Jahrhundert ist es seitdem vergangen. Sie wie auch ich haben ein ganzes Leben hinter uns. Doch haben die Eindrücke aus der Kindheit ihre Macht nicht verloren. Wassili Jegorowitsch schrieb über Ihre schwere materielle Lage: Und da ist es nur gegliückt, gerade gestern traf ich einen Genossen aus der Hauptverwaltung für soziale Fürsorge. Ich erzählte ihm ausführlich von Ihnen

und schrieb ein Gesuch um eine Personalakte für Sie. Er versprach, die Sache schnell zu erledigen. Erlauben Sie, Ihnen fest, fest die Hand zu drücken und Ihnen herzlichst für das Vergangene zu danken. Ihre Arbeit als Lehrerin und Revolutionärin gab mir so viel.

„Liebe Alexandra Timofejewna! Es hat mich riesig gefreut, von Ihnen einen Brief zu bekommen. Ich dachte es mir, daß Sie sich an mich nicht erinnern können, wie könnte man auch all die Kinder im Gedächtnis behalten. Ich war ein schüchternes und sehr einfaches Mädchen, das durch nichts auffiel. Es war im Frühling 1880. Die Kossjakowskis wurden von ihrem englischen Kompanjon tüchtig beraubt. Selbst verstanden sie in dieser Sache nichts — sie hatten eine

JUNG UND ENERGISCH

Das zweite Jahr arbeitet in unserer Schule im Dorf Krestowka, Rayon Ossakarowka, die junge Deutschlehrerin Ella Steinmetz. Ihre Unterrichtsstunden sind immer sehr interessant und mannigfaltig, die Kinder lieben diese Stunden wie auch ihre Lehrerin.

Ella Steinmetz beschäftigt sich auch außerhalb des Unterrichts viel mit ihren Schülern. Sie hat mit ihnen schon einige Konzerte in deutscher Sprache für die Dorfbewohner organisiert. In der Schule werden öfters Abende in deutscher Sprache veranstaltet. Man wundert sich manchmal, wo das schmächtige, junge Mädchen die ganze Energie hernimmt.

Wir möchten ihr herzlichst zum Lehrertag gratulieren.

M. PAWLOWA
Gebiet Karaganda



Verdienter Lehrer

Am 23. September feierten die Lehrer der Stadt Schachtinsk das 30. Arbeitsjubiläum des Lehrers Nikolai Fikoppowitsch Bujanow.

Am Anfang seiner pädagogischen Tätigkeit arbeitete der Dorfschullehrer gleichzeitig an der Liquidierung des Analphabetentums in Usbekistan. Er machte den Großen Vaterländischen Krieg von 1941 bis 1945 als Soldat mit. Nach dem Krieg kam er mit seiner Familie nach Karaganda. 14 Jahre war er in Saran als Lehrer und Schuldirektor tätig. Von 1962 an ist er Direktor der Schule Nr. 1 von Schachtinsk.

Für seine gute langjährige Arbeit wurde der Kommunist N. F. Bujanow mit vielen Ehrenurkunden und dem Titel „Verdienter Lehrer der Kasachischen SSR“ ausgezeichnet.

UNSER BILD: N. F. Bujanow
Text und Foto: R. Schmidlein.
Schachtinsk

Auesow in der sowjetischen und ausländischen Kritik

„M. Auesows Roman 'Abai' stellt eine monumentale Verallgemeinerung all dessen dar, was der Autor auf heiligem Gebiet geleistet hat — sei es Literatur und Literaturkunde oder Geschichte, Ökonomik, Rechtswissenschaft, konkrete gesellschaftlich-politische Praxis. Alles, was Muchtart Auesow in der Gattung der Romane geschrieben, alles, was er geplant und verwirklicht hat, mündet entweder in das Meer mit dem Namen 'Abai' oder nimmt darin seinen Anfang, dient dafür entweder als Quelle oder nähert sich aus diesem unvergänglichen Bora.“

S. KEDRINA

„Was den Roman von Muchtart Auesow angeht, so ist es die Poesie, die er da über den Zauber endloser Weiten stummt.“

„Dieses Buch ist ein trefflicher Beweis... der Vielfalt der sowjetischen Revolution wider. Er würdigt es eine Antwort auf die bekannte eingetrocknete Theorie, laut der der sozialistische Realismus angeblich zum Auslaufen jeder Romantik, jeder Poesie in einem künstlerischen Werk führen muß.“

Französischer Schriftsteller

„Als reiferer Sohn der noch nomadisierenden Steppe wuchs Muchtart Auesow zu einem Schriftsteller und Wissenschaftler von Weltgeltung heran. Auch in seinem Schicksal spiegelt sich die Weltbedeutung unserer proletarischen sozialistischen Revolution wider. Er wurde selbst zum Wegweiser, zum lebendigen Symbol für die Intelligenz der erwachenden Völker des Nahen Ostens, Indiens, Afrikas. Er wurde selbst zum Sprachrohr des nationalen Selbstbewußtseins des vom Sozialismus umgewandelten kasachischen Volkes.“

Kornelius SELINSKI

„Wenn man so ein Buch wie das Buch von Auesow liest, wird man von Gedanken durchdrungen, daß die hohe Kunst des Romanes es vermag, das Leben der Kasachen auf den Leser spürbar nahe einzuwirken zu lassen; nachdem man die Schwierigkeiten der fremden Folklore überwunden und die exotische Terminologie gemeistert hat, fühlt man über hundert Jahre hinaus zurückversetzt, als nähme die Romanhelden über endlose Steppen, bald verzweifelnd, bald im Bestreben, in der Zukunft sich wenigstens einen Funken Hoffnung zu erblicken.“

Armand GATT, französischer Schriftsteller und Regisseur

„Auesow machte auf mich stets den Eindruck, den sonst nur Musik bewirken kann. Seine Schreibmanier, epische Breite, sein dichterischer Aufschwung erschließen eine kolossale Welt von Gedanken und Leidenschaften. Man liest ihn — und es geschieht das, was gewöhnlich nach dem Anhören guter Musik vorkommt. Man macht das Buch zu und will gleich hinlaufen und an seinem Werk schreiben.“

Teichlagis AITMATOW

„Ähnlich wie Abai Kunanbajew durch seine Übersetzungen von Puschkin, Lermontow und Krywyl die Grenzen seines Auffassens der Epoche weiter ausgedehnte, so erklärte Muchtart Auesow durch die Übersetzung von Gogol und Shakespeare, Tolstoi und Tschichow, Turgenew und Trejnow eine neue Stufe, vertiefte sein schriftstellerisches Können und stieg auf eine solche Höhe, wo es schon keine nationale Beschränkung und keine Enge des Gesichtskreises mehr geben konnte.“

Murhabedschan KARATAJEW

„Für Kasachstan ist Auesow — der zweite Abai. Für uns — der orientalische Scholochow mit seiner klassischen Entdeckung eines gewaltigen Volkstums, das von diesen Schriftstellern der Welt fast unbekannt blieb. Er half seinem Volk sich selbst erkennen und machte eine wunderbare Entdeckung für andere Völker; künstlerisch ihrem Wesen nach, ist diese Entdeckung des Landes der Kasachen, um so wahrheitsgetreuer, als die Kasachen darin sich selbst erkennen.“

N. POGODIN

„Wenn Goethe und Heine, Seghers und Bredel im weiten Kasachstan fest selbsthaft geworden sind, so hat Muchtart Auesow dank seinem Roman 'Abai' für sich in unserer Republik eine feste Jurte aufgestellt.“

„Sonntag“, 1967

„Auesows Talent — breit und mächtig — hat uns ermöglicht, sovjet Bilder des bis dahin von niemand so geschilderten Lebens des Auls und der Steppen zu sehen, es hat uns so liebtvoll in das Leben Abais und seine Gedankenwelt, Hoffnungen und Gedanken geführt, daß Abai nun einen großen Platz in unserem Gedächtnis einnehmen hat, und diesen Platz wird ihm niemand nehmen.“

N. TICHOLOW

1897—Muchtart Auesow—1967



Als Schriftsteller bestiftete sich Auesow in allen Genres der kasachischen Literatur, die ihre schriftliche Form im wesentlichen nach der Oktoberrevolution erlangte. Er schrieb über 20 Bühnenstücke, schrieb Opernlibretti, übersetzte ins Kasachische die Werke von Gogol, Shakespeare, K. Trenjow, Afanogow. Auesow schrieb auch Drehbücher für zwei Filme und zwei Reportagebücher. Aus seiner Hand gingen zahlreiche Werke zur Geschichte der kasachischen Literatur, eine solide Abai-Monographie, die Erforschung des kirgisischen Epos „Manas“ hervor. Unter der Redaktion und Mitwirkung von Auesow wurde der erste Band der Geschichte der kasachischen Literatur fertiggestellt.

Im Jahre 1939 schreibt Auesow gemeinsam mit Leonid Sobolew das Drama „Abai“, dann das Libretto zur gleichnamigen Oper und schließlich auch das Drehbuch zum Film „Lieder Abais“. Das Zusammenwirken des Schriftstellers, des Komponisten und der Tätigkeit des Begründers der kasachischen schriftlichen Literatur stelle in jenen Jahren nicht nur die Bilanzziehung der obgenannten langjährigen Forscher dar, das war gleichzeitig auch die Vorbereitung zum weiteren Schritt — zur Schaffung der Epoche „Abais Weg“ — des bedeutendsten Werkes nicht nur Auesows selbst, sondern auch der ganzen kasachischen Literatur.

Vollständig erschienen ist die aus vier Büchern bestehende Epoche im Zeitraum von 1945 bis 1957. Ihre ersten zwei Bücher wurden 1949 mit dem Stalinpreis erster Stufe ausgezeichnet. Im Jahre 1959 würdigte man das ganze Werk mit dem Leninpreis.

Die Epoche „Abais Weg“ wurde mehrmals in russischer Sprache neuverlegt und in viele Sprachen der Völker der UdSSR und der Welt übersetzt. Sie brachte ihrem Autor Weltfrieden. Muchtart Auesow starb am 27. Juni 1961.

die Träger des Nationalismus und der alten Sitten verwarf, welche die Unterdrückung rechtfertigten.

Worum handelte es sich konkret bei dem Gespräch über die ideologischen Fehler, die der Schriftsteller in diesen Jahren zugelassen hat? Dazu gehört zum Beispiel die Episode im Drama „Karagos“, wo der Verfasser einen seiner Helden einen Monolog darüber sprechen läßt, daß in alten Zeiten die Menschen größer und ihre Gefühle stärker gewesen wären. Ein anderer Fehler: In der Erzählung „Schwere Zeiten“ schilderte Auesow unter den Führern des Aufstandes der Kasachen gegen den Zarismus

die Trägers der Nationalismus und der alten Sitten verwarf, welche die Unterdrückung rechtfertigten.

Worum handelte es sich konkret bei dem Gespräch über die ideologischen Fehler, die der Schriftsteller in diesen Jahren zugelassen hat? Dazu gehört zum Beispiel die Episode im Drama „Karagos“, wo der Verfasser einen seiner Helden einen Monolog darüber sprechen läßt, daß in alten Zeiten die Menschen größer und ihre Gefühle stärker gewesen wären. Ein anderer Fehler: In der Erzählung „Schwere Zeiten“ schilderte Auesow unter den Führern des Aufstandes der Kasachen gegen den Zarismus

die Trägers der Nationalismus und der alten Sitten verwarf, welche die Unterdrückung rechtfertigten.

Worum handelte es sich konkret bei dem Gespräch über die ideologischen Fehler, die der Schriftsteller in diesen Jahren zugelassen hat? Dazu gehört zum Beispiel die Episode im Drama „Karagos“, wo der Verfasser einen seiner Helden einen Monolog darüber sprechen läßt, daß in alten Zeiten die Menschen größer und ihre Gefühle stärker gewesen wären. Ein anderer Fehler: In der Erzählung „Schwere Zeiten“ schilderte Auesow unter den Führern des Aufstandes der Kasachen gegen den Zarismus

die Trägers der Nationalismus und der alten Sitten verwarf, welche die Unterdrückung rechtfertigten.

Worum handelte es sich konkret bei dem Gespräch über die ideologischen Fehler, die der Schriftsteller in diesen Jahren zugelassen hat? Dazu gehört zum Beispiel die Episode im Drama „Karagos“, wo der Verfasser einen seiner Helden einen Monolog darüber sprechen läßt, daß in alten Zeiten die Menschen größer und ihre Gefühle stärker gewesen wären. Ein anderer Fehler: In der Erzählung „Schwere Zeiten“ schilderte Auesow unter den Führern des Aufstandes der Kasachen gegen den Zarismus

die Trägers der Nationalismus und der alten Sitten verwarf, welche die Unterdrückung rechtfertigten.

Worum handelte es sich konkret bei dem Gespräch über die ideologischen Fehler, die der Schriftsteller in diesen Jahren zugelassen hat? Dazu gehört zum Beispiel die Episode im Drama „Karagos“, wo der Verfasser einen seiner Helden einen Monolog darüber sprechen läßt, daß in alten Zeiten die Menschen größer und ihre Gefühle stärker gewesen wären. Ein anderer Fehler: In der Erzählung „Schwere Zeiten“ schilderte Auesow unter den Führern des Aufstandes der Kasachen gegen den Zarismus

die Trägers der Nationalismus und der alten Sitten verwarf, welche die Unterdrückung rechtfertigten.

Worum handelte es sich konkret bei dem Gespräch über die ideologischen Fehler, die der Schriftsteller in diesen Jahren zugelassen hat? Dazu gehört zum Beispiel die Episode im Drama „Karagos“, wo der Verfasser einen seiner Helden einen Monolog darüber sprechen läßt, daß in alten Zeiten die Menschen größer und ihre Gefühle stärker gewesen wären. Ein anderer Fehler: In der Erzählung „Schwere Zeiten“ schilderte Auesow unter den Führern des Aufstandes der Kasachen gegen den Zarismus

„Enzyklopädie des Lebens der kasachischen Steppe“

Das Jubiläum eines Schriftstellers verändert sich immer mehr in eine tiefe Erlösung seiner Schaffens. Den Leser mit dem Leben und dem Schaffen des Schriftstellers vertraut zu machen, die Einschätzung der Bedeutung des Schaffens dieses oder jenes Schriftstellers für eine Epoche, den heutigen Standpunkt aus gesehen, seine Bedeutung für die Jetztzeit — all das ist schon längst nicht mehr von ähnlichen Jubiläen zu trennen.

ES GIBT Werke, die eine bestimmte historische Epoche so vollständig und wahrheitsgetreu widerspiegeln, daß ein zweites Werk, das die gleiche Epoche darstellt, faktisch nur eine Wiederholung des ersten sein würde. Deswegen existieren solche Werke in der Einzelzahl. Gewöhnlich sind sie aus einem bedeutenden historischen Abstand geschrieben, der es erlaubt, die Ereignisse mit den Augen des Menschen der neuen Epoche zu betrachten, der das Vergangene infolge der Unterschiedlichkeit vom Heutigen klarer und deutlicher sieht. Zu solchen Werken gehören z. B. „Krieg und Frieden“, „Der stille Don“. Mit vollem Recht kann man auch die Epoche Muchtart Auesows „Abais Weg“ zu ihnen zählen.

Aufgebaut wie der Roman einer Familie, zeigt die Epoche durch das Prisma der Geschichte einer Familie das Leben der kasachischen Gesellschaft in der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts, als also zu einem Moment, als in ihr der klassische Kampf begann, zu einem Zeitpunkt, als die revolutionären Ideen der fortschrittlichen Gedanken der russischen Gesellschaft unter den Vertretern des kasachischen Volkes ihre ersten Anhänger fanden.

Als Grundlage für die Schaffung der Epoche diente das Schicksal des ersten kasachischen realistischen Dichters, des Begründers der kasachischen Schriftliteratur Abai Kunanbajew. Eine besondere Wahl konnte nicht treffen; nicht mehr junge Abai den bewaffneten Widerstand gegen die Bande seines Bruders, der den Neffen unterstützte, trat also auf der Seite eines anderen Stammes und schließlich in dem Sattel, um unmittelbar am Kampf teilzunehmen. Migtul für sein Volk empfindend, war Abai von dem Bewußtsein seiner Pflicht vor ihm durchdrungen.

„Wie kann man das Volk verlassen“, dachte er. „Diese entzweiten, gekränkten Menschen aus dem Volk sind mir näher, als meine Auldier, die schwarz auf Prätzen, die mich zu ihnen hin. Für ihr Wohl muß ich alle meine Kräfte

hergeben, mein Gewissen muß ihren Weisungen folgen.“

Die allmächtige Kunanbai genau die Achtung und Ehrerbietung der anderen Bais. Abai sah, wie der Vater die Macht, die ihm verliehen war, zu seinem Vorteil ausnutzte, und wie schlecht es dann ihren Stammesverwandten auch gehen mochte, selbst blieben sie nie im Nachteil. Abai konnte die Ursachen der Ungerechtigkeiten, die in der Steppe geschahen, noch nicht begreifen, aber in seinem Innern wuchs der Protest gegen dieselben. Er entfernte sich allmählich immer weiter von der Oberschicht der Bais, die in der Hatzsuche aus seinen Verwandten bestand. Abai war stets bereit, den Armen zu helfen, unabhängig davon, ob es Angehörige seines Stammes oder anderer Stämme waren.

Als während eines harten Winters die Steppe plötzlich vereiste, und das Vieh anfangs zugrunde zu gehen, weil es das unter einer dicken Schneedecke begrabene Futter nicht ausschalen konnte, wies Abai die Armen an, ihr Vieh auf die Winterweiden seines Bruders Takshan zu treiben, wo es Heuvorräte gab. Dadurch wurden Menschen und Tiere vor dem Untergang gerettet.

Als Asimbai, ein Neffe Abais nächstens eine Herde Pferde auf den mit Weizen besäten Felder werden ließ, die einem anderen Stamm gehörten, und dadurch die Saaten beschnitten, organisierte schon nicht mehr junge Abai den bewaffneten Widerstand gegen die Bande seines Bruders, der den Neffen unterstützte, trat also auf der Seite eines anderen Stammes und schließlich in dem Sattel, um unmittelbar am Kampf teilzunehmen. Migtul für sein Volk empfindend, war Abai von dem Bewußtsein seiner Pflicht vor ihm durchdrungen.

„Wie kann man das Volk verlassen“, dachte er. „Diese entzweiten, gekränkten Menschen aus dem Volk sind mir näher, als meine Auldier, die schwarz auf Prätzen, die mich zu ihnen hin. Für ihr Wohl muß ich alle meine Kräfte

hergeben, mein Gewissen muß ihren Weisungen folgen.“

Die allmächtige Kunanbai genau die Achtung und Ehrerbietung der anderen Bais. Abai sah, wie der Vater die Macht, die ihm verliehen war, zu seinem Vorteil ausnutzte, und wie schlecht es dann ihren Stammesverwandten auch gehen mochte, selbst blieben sie nie im Nachteil. Abai konnte die Ursachen der Ungerechtigkeiten, die in der Steppe geschahen, noch nicht begreifen, aber in seinem Innern wuchs der Protest gegen dieselben. Er entfernte sich allmählich immer weiter von der Oberschicht der Bais, die in der Hatzsuche aus seinen Verwandten bestand. Abai war stets bereit, den Armen zu helfen, unabhängig davon, ob es Angehörige seines Stammes oder anderer Stämme waren.

Als während eines harten Winters die Steppe plötzlich vereiste, und das Vieh anfangs zugrunde zu gehen, weil es das unter einer dicken Schneedecke begrabene Futter nicht ausschalen konnte, wies Abai die Armen an, ihr Vieh auf die Winterweiden seines Bruders Takshan zu treiben, wo es Heuvorräte gab. Dadurch wurden Menschen und Tiere vor dem Untergang gerettet.

Als Asimbai, ein Neffe Abais nächstens eine Herde Pferde auf den mit Weizen besäten Felder werden ließ, die einem anderen Stamm gehörten, und dadurch die Saaten beschnitten, organisierte schon nicht mehr junge Abai den bewaffneten Widerstand gegen die Bande seines Bruders, der den Neffen unterstützte, trat also auf der Seite eines anderen Stammes und schließlich in dem Sattel, um unmittelbar am Kampf teilzunehmen. Migtul für sein Volk empfindend, war Abai von dem Bewußtsein seiner Pflicht vor ihm durchdrungen.

„Wie kann man das Volk verlassen“, dachte er. „Diese entzweiten, gekränkten Menschen aus dem Volk sind mir näher, als meine Auldier, die schwarz auf Prätzen, die mich zu ihnen hin. Für ihr Wohl muß ich alle meine Kräfte

großwären, wie es vor hundert und zweihundert Jahren war.

Und welcher Kontrast entsteht plötzlich für den heutigen Leser zwischen dem im Roman festgehaltenen Leben der kasachischen Steppe des vorigen Jahrhunderts und dem Leben Kasachistans in den 50 Jahren der Sowjetmacht, die es in eine der starkentwickeltesten Unionsrepubliken, mit einer mächtigen Industrie, führenden Wissenschaft und hohen Kultur verwandelt haben.

DER Verstorbene Akademikermitglied K. Satpaev nannte die Epoche Auesows eine „Enzyklopädie des Lebens der kasachischen Steppe“. Und tatsächlich, in den vier Bänden der Epoche sind Lebensweise, Sitten und Gebräuche der Nomadenkasachen ausführlich dargestellt; hier gibt es Szenen der Färberei, des Fälschens, der Wahl der Steppenplätze, Mädchenraub, Wettspielen der Akyte, der ewigen Zänkereien zwischen den Frauen des Familienoberhauptes und vieles andere.

Das Leben der kasachischen Stadtbevölkerung ist hier geteilt, das einerseits zur Zersetzung des patriarchalen Nomadentums und zur Übernahmung der Lasten der kapitalistischen Gesellschaft, andererseits zum Kampf des kasachischen Proletariats und zu seinem Zusammenschluß mit den Proletariats anderer Nationalitäten führte.

Auesow zeigt auch, wie die fortschrittlichen Gedanken immer tiefer in die Steppe eindringen, wie der Kampf mit den jahrhundertalten Gebräuchen immer erbitterter wird, wie das Volk immer mehr zu der Erkenntnis kommt von der Notwendigkeit des Zusammenschlusses für den erfolgreichen Kampf gegen die Rückständigkeit.

Der Roman gibt uns eine umfassende Vorstellung vom Leben des kasachischen Volkes vor dem Beginn des XX. Jahrhunderts. Gerade sein Inhalt, die erschöpfenden Angaben über eine ganze Epoche im Leben des Volkes machen ihn mit solchen Werken vergleichbar wie „Krieg und Frieden“ und „Der stille Don“.

Der Roman „Abais Weg“ ist nicht nur das größte Werk Muchtart Auesows, sondern auch das bedeutendste Werk der kasachischen Literatur überhaupt. Es gehört zu den Meisterwerken der Sowjetliteratur, brachte die kasachische Literatur dem Leser in der ganzen UdSSR und im Ausland nahe. Das Buch nahm, weil er durch dasselbe die eigenartige Vergangenheit des ihm bis dahin unbekanntem kasachischen Volkes kennenlernte. „Abais Weg“ ist ein anschauliches Beispiel für den Vergleich mit den Wandlungen, die in den Jahren der Sowjetmacht im Leben des kasachischen Volkes vor sich gegangen sind, das direkt in der Genlitgesellschaft den Schritt zum Sozialismus getan hat.

„Die Literatur schlägt die Sturmglöcke der Freiheit. Und wir erkennen ihre hohe Mission im Kampf gegen den Kolonialismus an, weil sie die Völker mit ihrer vielsprachigen Stimme zusammenschließt und jene glückliche Zukunft erhellt, die die Völker auf dem ganzen Erdkreis, wo es freier Mensch leben wird, ganz gleich, welcher Rasse er angehört, ihre Arme umeinander schließen.“

„Ein Mensch mit einem hochentwickelten Intellekt — das ist er, auf den der Leser heute wartet! Und es steht nicht im Zweifel, daß ein solcher Mensch heute sowohl der Ingenieur, der begeistert an der Verwirklichung der Rechenmaschinen arbeitet, als auch der Biologe, der den Zustand der ersten vierbeinigen Wanderer in den Kosmos erforscht, im gleichen Maße braucht. Das ist das Merkmal der Zeit.“

„Tief und verantwortungsvoll über seine Zeit denken — so lautet das Vermächtnis der jahrhundertalten Kultur der Menschheit an uns. Unser wahrer Zeitgenosse, auf den die Literatur wartet, ist ein Mensch von weiten Horizonten, der seine Epoche mit einem weisen, verständnisvollen Blick in allen ihren Widersprüchen erblickt. Das ist ein Mensch, welcher der Zukunft zugewandt, ein Erbauer des Kommunismus und ein Friedenskämpfer ist, ein Mensch, der durch unseren heutigen Tag nicht nur glücklich ist, sondern auch tief die Mängel spürt, die uns bei unserer Vorwärtsbewegung hinderlich sind. Wo immer er auch treiben möge, geht ihm alles an, denn er trägt auf seinen Schultern die Verantwortung für das ganze Gesehene, er verbindet die Kettenglieder der Geschichte. Die Aufgabe eines literarischen Werkes besteht darin, sein Herz, seine Seele, das angestrengte Leben seines Denkens auszulegen.“

„Unsere mittelasiatischen Literaturen bekamen keine solche Söhne, die der großen russischen Literatur und der russischen Kultur zugehörig waren. Die Aufgabe eines literarischen Werkes besteht darin, sein Herz, seine Seele, das angestrengte Leben seines Denkens auszulegen.“

„Bei den Diskussionen über die Zukunft der Literatur dürfen wir, wenn wir über einen neuen Stil und neue Formen sprechen, nicht vergessen, daß die Frage über die persönliche Verantwortung des Schriftstellers vor seiner Zeit democh ersttragig bleibt.“

„Die Sowjetschriftsteller müssen die ideologischen Grundlagen der sowjetischen multinationalen Literatur in einem scharfen ideologischen Kampf gegen die bürgerlichen Ideologien und Revisionisten verteidigen. Sie verteidigen jene klare, unbestreitbare These, daß gerade die sozialistische Wirklichkeit, der sozialistische Inhalt des Schaffens unbegrenzte Möglichkeiten zur Bereicherung und zum Aufblühen aller nationalen Literaturen der Völker der UdSSR erschließen. Der neue, sozialistische Inhalt läßt die nationalen Formen dieser Literaturen nicht nur aktiv, staatsbürgerlichen Denken und Handeln jener Lebensbereiche, mit dem er sich durch seine schöpferischen Interessen am stärksten verbunden fühlt, den er am besten kennt, in dem er nicht nur als Künstler, der alle „Freiheit“ dieses „Stücks“ Wirklichkeit beherrscht, sondern auch als Publizist — Teilnehmer der Ereignisse, auftreten kann und muß.“

H. DIESENDOFF

Vorzüge der sozialistischen Gesellschaftsordnung

Die Beschlüsse des Plenums des ZK der KPdSU haben ein großes internationales Echo hervorgerufen. Es ist natürlich, daß insbesondere die umfassenden Maßnahmen zur Hebung des Wohlstandes des Sowjetvolkes die größte Aufmerksamkeit fanden.

heit der Werktätigen über die wirtschaftlichen Maßnahmen der Regierung zugehen. Es geht um die Politik „Preise und Einkommen“, die in erster Linie den Interessen der Menschen mit niedrigen Löhnen und der Rentnerschaft. Am Vorabend der Eröffnung der Jahreskonferenz der Laborpartei vertritt sich der Konflikt zwischen der Regierung und den englischen Gewerkschaften. Schwere Zeiten erleben die Arbeiter des größten Industriezweigs in Westdeutschland — des Ruhrgebiets, wo Massenentlassungen von Bergleuten und Metallarbeitern stattgefunden haben.

Elend in Amerika

Der Senat der Vereinigten Staaten von Amerika erörtert gegenwärtig einen Gesetzentwurf über die Bereitstellung von Mitteln für den „Krieg gegen die Armut“ im laufenden Finanzjahr.

Das Problem der Armut in den Vereinigten Staaten ist zweifellos sehr ernst. Der Senator Josef Clark (Demokrat, Staat Pennsylvania), der den Gesetzentwurf am 22. September im Senat einbrachte, erklärte: „Das Ausmaß der Armut in Amerika stellt immer noch ein ernstes Problem dar.“

Die Regierung errechnet, daß 40-50 Millionen Amerikaner in den Verhältnissen einer schrecklichen Armut leben. Während der Behandlung des Gesetzentwurfs „Gegen die Armut“ im Senat, verlas der Senator Walter Mondale (Demokrat, Staat Mississippi) eine Erklärung des Vizepräsidenten der amerikanischen Gewerkschaften. Darin heißt es: „In den städtischen Ghettos haben etwa 10-15 Prozent der erwachsenen Männer und 40-50 Prozent der Halbwüchsigen, die keine Schule besuchen, keine Arbeit.“

Im Hinblick darauf, daß die Bedingungen in den Ghettos ein so weitest Ausmaß annehmen, reden die Kongreßmitglieder in den letzten Monaten viel über dieses Thema. Der Senator Robert Kennedy (Demokrat, Staat New York, Bruder des ermordeten Präsidenten John Kennedy) sagte in einer Rede, die er am 4. August in San Francisco hielt: „Viele Einwohner der Ghettos sind in unseren statistischen Angaben nicht einmal erfaßt. Das Büro für Volkszählung des Arbeitsministeriums, die Einberufungspunkte der ganzen Regierungsapparate können nicht einmal den fünften oder dritten Teil der erwachsenen Bevölkerung ausfindig machen, die, wie uns bekannt ist, in den Ghettos lebt.“

Eine der Subkommissionen des Senats stellte im Frühjahr fest, daß die Negerfamilien in den landwirtschaftlichen Ravins des Südens der USA in viel schlechteren Verhältnissen hausen als das Vieh. Diese Subkommission, an deren Spitze der Senator Josef Clark stand, sandte am 27. April 1967 an den Präsidenten Johnson einen Brief, in dem sie erklärte, daß „die Zeugenaussagen angeht und mit eigenen Augen“ sie die Verhältnisse der Ghettos in der Armut in den Mississippidelta gesehen habe. Die Lage dort sei furchtbar und stelle eine Katastrophe dar.

Harry FREEMAN New York (TASS)

Junge unserer Heimat

„Beschlüsse der Partei und der Regierung über Wirtschaftsfragen“

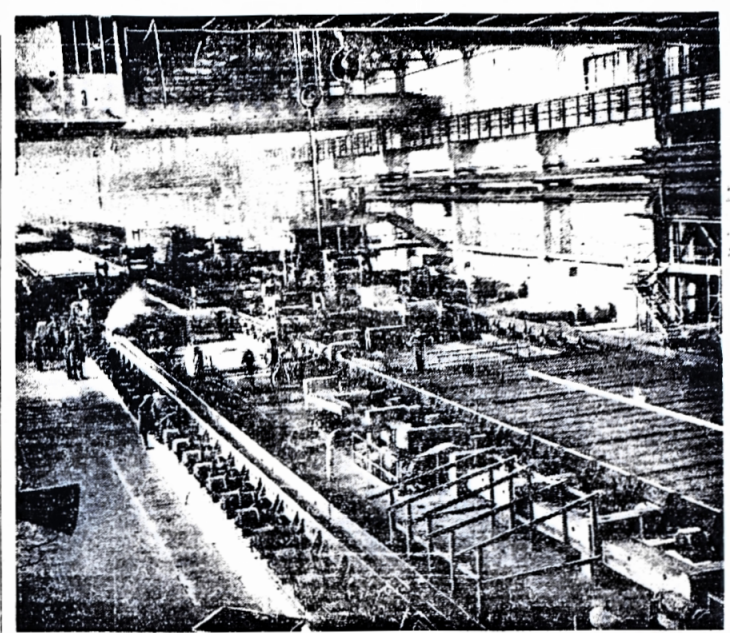
Im Verlag für politische Literatur erschien der erste Sammelband der Dokumente „Beschlüsse der Partei und der Regierung über Wirtschaftsfragen“ (1917-1967), der in fünf Bänden herausgegeben wird.

Im ersten Band wird ausführlich die große Tätigkeit der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung in der Festigung des sozialistischen Staates, in der Organisation der Werktätigen zur Vernichtung der ausländischen Intervention und bei der Überwindung des Wirtschaftswendepunktes dargestellt.

Leichtindustrie im Planvorsprung

Alma-Ata. (KasTAg). Die Werkkollektive des Ministeriums der Leichtindustrie der Kasachischen SSR gehen sicher dem im Jubiläumswettbewerb gesetzten Ziel entgegen. Sie bewältigten neun Tage vor dem Termin den Neunmonatsplan des Produktionsausstoßes. Erzeugnisse wurden um 14 Prozent mehr produziert als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Harry FREEMAN New York (TASS)



Alpines Gagra im Entstehen

Gagra ist einer der malerischen Kurorte der subtropischen Küste Abchasiens. In diesem Jahr erhielt es viele neue Anlagen und Einrichtungen, darunter ein neues Gebäude im Sanatorium „Majak“ für 150 Gäste, eine Seebadkur, eine neue Speisehalle, Cafés, Modatiers und ein Dienstleistungskombinat.

Low GOLDINOW (APN)

Neue Ausgaben von Schiller-Werken

Der grusinische Verlag „Sabtschota Sakartwelo“ schloß die Herausgabe einer dreibändigen Sammlung gewählter Werke von Friedrich Schiller ab. Die drei Bände enthalten unter anderem die Dramen „Die Räuber“, „Kabale und Liebe“, „Don Carlos“ und andere.

Yvette BUATSCHEDE (APN)

GEBIET SARATOW. Das Zementwerk „Bolschewik“ in Wolsk

Jetzt wird hier eine neue technologische Linie errichtet. Nach Abschluß ihres Baus, der zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht fertig sein soll, wird das Werk zusätzlich 600 000 Tonnen Zement liefern. Das Werk wird eines der größten Zementfabriken unseres Landes sein.

Foto: J. Sokolow (TASS)

Deutsche Bücher im Jubiläumsjahr

Unsere Leser haben schon aus früheren Berichten erfahren, daß beim Republikverlag „Kasachstan“ in Alma-Ata eine deutsche Redaktion ihre Arbeit aufgenommen hat. Seitdem sind fünf Bücher in deutscher Sprache erschienen.

dem Leben Wladimir Iljitschs, sein Verhältnis zu den Menschen. Die „Erinnerungen an Wladimir Iljitsch“ von D. I. Ujanow werden in deutscher Sprache erstmalig gedruckt.

fer, Alexander Bretmann, Helene Schmidt u. a. Das fünf Druckbogen starke Bändchen enthält Fotos und kurze biographische Angaben über die Autoren.

Uns interessiert daher beim Besuch des Verlags, wieviel und welche Bücher in deutscher Sprache im Jubiläumsjahr noch das Licht der Welt erblicken werden.

Das zweite Buch, das im Oktober erscheint, trägt den Titel „Der Weg zum Glück“. Das ist eine dokumentarische Skizze von Joachim Kunz. Der Autor arbeitete als Korrespondent der Wochenschrift „Neues Leben“ und hatte die Möglichkeit, mit vielen interessanten Menschen unseres Landes zusammenzutreffen, die ihm reiches Material für seine Skizzen gaben.

Das zweite Werk ist die Sammlung „Menschenwege“. Erzählungen sowjetischer Prosaisiker wie Johann Janzen, Alexander Hasselbach, Johannes Weininger, Leo Marx, Eduard Stöbel u. a.

Im Oktober erscheint das illustrierte Buch von D. I. Ujanow „Erinnerungen an Wladimir Iljitsch“. Diese Erinnerungen wurden von dem jüngeren Bruder W. I. Lenins — Dmitri Iljitsch — in der Zeitspanne zwischen 1924 und 1941 geschrieben. Sie waren schon früher in Sammelbänden und Zeitschriften in russischer Sprache veröffentlicht. Erstmals werden sie in dem Buche gedruckt: „Wir spielen Soldaten“, „Erinnerungen an Kuschkin“, „Erinnerungen an das Leben der Familie Ujanows in Moskau“ u. a.

Im November kommen zwei weitere Bücher in die Buchhandlungen. Eine neu aufgemachte Gedichtsammlung „Wo die Kären rauschen“, zusammengestellt von Rudolf Jaquemin. In dieser Sammlung sind 13 Autoren aus Kasachstan mit Originalversen und Übersetzungen aus anderen Sprachen vertreten, und zwar: Nelly Wakker, Heinrich Kämpf, David Löwen, Klara Oberl, David Jasi, Nora Pfeffer, Alexander Bretmann, Helene Schmidt u. a.

Das dritte Buch, das im Oktober erscheint, trägt den Titel „Der Weg zum Glück“. Das ist eine dokumentarische Skizze von Joachim Kunz. Der Autor arbeitete als Korrespondent der Wochenschrift „Neues Leben“ und hatte die Möglichkeit, mit vielen interessanten Menschen unseres Landes zusammenzutreffen, die ihm reiches Material für seine Skizzen gaben. Wir finden hier spannende Erzählungen über den Helden des Bürgerkrieges Oskar Orbel, über den berühmten Recken der Altsteppen, den Helden der Sozialistischen Arbeit Alexander Becker, über den weiblichen Erfinder der Kohlenkombines, den Leninpreisträger Jakob Gumanik, über den Weltmeister in Schwerathletik Rudolf Plückfelder u. a. hervorragende Persönlichkeiten.

Seminar sowjetdeutscher Schriftsteller

Das Sekretariat des Schriftstellerverbandes der UdSSR hat beschlossen, ein glänzendes Seminar der sowjetdeutschen Schriftsteller für Dezember d. J. in Moskau einzuberufen.

Das Referat über die Aufgaben der multinationalen Sowjetliteratur wird S. Barusdin, Sekretär des Vorstandes des Schriftstellerverbandes der UdSSR, halten. V. Klein wird über die sowjetdeutsche Prosa, R. Jacquemin über die sowjetdeutsche Poesie referieren. Das Programm sieht ferner einen Vortrag über die Entwicklungswege der DDR-Literatur, Ausreden in den Redaktionen des „Literaturnaja gaseta“, der „Literaturnaja Rossija“ und der „Drusbna narodow“ sowie im Sekretariat des Schriftstellerverbandes der UdSSR vor. Die obengenannten Redaktionen sollen zum Seminar und zum Schaffen der sowjetdeutschen Schriftsteller Stellung nehmen.

NEUES AUS WISSENSCHAFT UND TECHNIK

In der Werkhalle wird es ruhig

Damit Beton eine Form gut ausfüllt, verdichtet man ihn mit starken Vibrationsgeräten. Die Vibrationen werden sich aber teilweise zu Lärm um, und die Vibratoren, die in den Werkhallen von Häuserbaukombinaten aufgestellt sind, lärmen ohrenbetäubend; stellen sie sich ein Sinfonieorchester vor, in dem plötzlich alle Instrumente beginnen so laut als nur möglich zu spielen, — und so können sie sich die „Stimme“ des Vibrators vorstellen. Der Kandidat der technischen Wissenschaften S. Starostin und Ingenieur A. Afanasjew

entwickelten ein prinzipiell neues Verfahren zur Betonverdichtung — durch Impulse. Anstelle hochfrequenter Schwingungen sendet ihre Maschine kurze mächtige Impulse in den Beton. Dabei entstehen Stoßwellen, die den Beton nicht schlechter als Vibration verdichten. Die Anlage hat ihre Probatätigkeit im Woronescher Ingenieur-Bau-Institut schon hinter sich. Ihre hohe Arbeitsgeschwindigkeit vereint sich mit starker Lärmverringernng — bis zur Lautstärke eines lauten Gespräches. (APN)

Explosion ausgeschlossen

Klein metallurgischer Betrieb kommt ohne eine Sauerstoffstation aus. Das ist eine Abteilung, wo aus Luft Sauerstoff gewonnen wird. Aber in den gleichen Betrieben kommt man auch ohne Gasschneider nicht aus. So zuleh einem Schneiden wird Azetylen verwendet. Wenn es aber geringe Sauerstoffmengen gibt, wird die Luft im Bereich des Werkzeugs brauchbar für den Betrieb der Sauerstoffstation; selbst wenn so geringe Azetylenmengen in der Luft sind, daß sich ein Mensch nicht einmal wahrnehmen kann, so meißt sie sich doch in der Sauerstoffapparatur an und können zu Explosionen führen. Da man aber die Station nicht stilllegen kann, muß die Luft vor der Abtrennung des Sauerstoffes in großen und teuren Anlagen gründlich gereinigt werden. Die Mitarbeiter des Pjarschewskij-Institutes für physikalische Chemie der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen SSR haben nun vorgeschlagen, die Luft mit Hilfe eines Katalysators, der aus Manganerz hergestellt wird, zu reinigen. Er zersetzt Azetylen unter Bildung von Wasser und Kohlenäure. Dabei nimmt die neue Anlage zehnmal weniger Platz ein. (APN)



Für unsere Zellnograder Leser AM 1. OKTOBER 13.00—„Der Wecker“ 13.30—„10 000 Knaben“, Film für Kinder 18.00—„Der Greis und der Storch“, Zeichentrickfilm 18.15—Neue Filme „Schachspieler“ und andere 19.00—„Bezaubernder Wanderer“, Spielfilm 21.00—„Chronik des Jahrhunderts“, „Jahr 1943“ 22.00—Internationale Fußballmeisterschaft UdSSR — Schweiz 23.45—Fernsachrichten AM 2. OKTOBER 18.00—„Ereignisse und Menschen“, Fernsehmanuskript 18.15—„Pionier“ Nr. 7, Filmtrochönik 18.25—„Zum 50. Jahrestag des Oktober“ — „Sterne des Sowjetkünst“ 19.05—„Will alles wissen“, Nr. 52, Filmchronik 19.15—Fernsachrichten 19.25—Musik 19.30—Sendung „Olshas Sulejmonow“ 20.00—Sendungen des Zentralfernsehstudios

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag UNSERE ANSCHRIFT: г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «ФРЮИДШАФТ» TELEFONE Chefredakteur — 19-09, Stella. Chfzr. — 17-07, Redaktionssekretär — 79-51, Sekretariat — 76-56, Abteilungen: Proaoganda — 74-26, Partei- und politische Massenarbeit — 74-26, Wirtschaft — 18-28, 18-71, Kultur — 16-51, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 79-55, Übersetzungsbüro — 79-15, Leserbrieft. — 72-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72. Redaktionschluss: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРЮИДШАФТ» ИНДЕКС 65414 г. Целиноград Типография № 3